



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kafka, Franz - Die Verwandlung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Thema:**Erörterungs-Klausur zu Franz Kafka „Die Verwandlung“****TMD: 23071****Kurzvorstellung des Materials:**

Im Zentrum der literarische Erörterung zur Märchenhaftigkeit von Kafkas „Verwandlung“ steht die Frage, ob man „Die Verwandlung“ und den Käfer Gregor als Märchen bzw. Märchenfigur bewerten sollte. Die Schüler sollen mit Hilfe des Referenztextes „Der Froschkönig“ nachweisen, dass es sich bei Kafkas Text nicht um ein Märchen im Grimmschen Sinne handelt.

Übersicht über die Teile

- Aufgabenstellung;
- Referenztext;
- Didaktischer Zusammenhang und Erwartungshorizont (3 Anforderungsbereiche)

Information zum Dokument

- Ca. 7 Seiten, Größe ca. 84 KByte

SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail

SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice
 Internet: <http://www.School-Scout.de>
 E-Mail: info@School-Scout.de

50 „Ach lieber Vater, als ich gestern im Wald bei dem Brunnen saß und spielte, da fiel meine goldene Kugel ins Wasser. Und weil ich so weinte, hat sie der Frosch wieder herausgeholt, und weil er es durchaus verlangte, so versprach ich ihm, er sollte mein Geselle werden; ich dachte nimmermehr daß er aus seinem Wasser herauskönnte. Nun ist er draußen, und will zu mir herein.“

55 Nun klopfte es zum zweitenmal und rief, „Königstochter, jüngste, mach mir auf, weißt du nicht, was gestern du zu mir gesagt bei dem kühlen Wasserbrunnen? Königstochter, jüngste, mach mir auf!“

Da sagte der König: „Was du versprochen hast, mußt du auch halten; geh und mach ihm auf.“ Sie ging und öffnete die Türe, da hüpfte der Frosch herein, ihr immer auf dem Fuße nach, bis zu ihrem Stuhl. Da saß er und rief: „Heb mich herauf zu dir!“

60 Sie zauderte, bis es endlich der König befahl. Als der Frosch erst auf den Stuhl gekommen war, wollte er auf den Tisch, und als er da saß, sprach er: „Nun schieb mir dein goldenes Tellerlein näher, damit wir zusammen essen.“

Das tat sie zwar, aber man sah wohl, daß sie's nicht gerne tat. Der Frosch ließ sich's gut schmecken, aber ihr blieb fast jedes Bißlein im Halse.

65 Endlich sprach er: „Nun hab ich mich satt gegessen, und bin müde, trag mich hinauf in dein Kämmerlein, und mach dein seiden Bettlein zurecht, da wollen wir uns schlafen legen.“

Die Königstochter fing an zu weinen und fürchtete sich vor dem kalten Frosch, den sie nicht anzurühren getraute, und der nun in ihrem schönen reinen Bettlein schlafen sollte.

Der König aber ward zornig und sprach: „Wer dir geholfen hat, als du in der Not warst, den sollst du nachher nicht verachten.“

70 Da packte sie ihn mit zwei Fingern, trug ihn hinauf und setzte ihn in eine Ecke. Als sie aber im Bette lag, kam er gekrochen und sprach: „Ich bin müde, ich will schlafen so gut wie du; heb mich herauf, oder ich sag's deinem Vater.“ Da ward sie bitterböse, holte ihn herauf und warf ihn aus allen Kräften an die Wand. und sprach „Nun wirst du Ruhe haben, du garstiger Frosch.“

75 Als er aber herabfiel war er kein Frosch, sondern ein Königssohn mit schönen freundlichen Augen. Der war nun nach ihres Vaters Willen ihr lieber Gefährte und Gemahl. Da erzählte er ihr, er wäre von einer bösen Hexe verwünscht worden, und niemand hätte ihn aus dem Brunnen erlösen können als sie allein, und morgen wollten sie zusammen in sein Reich gehen. Dann schliefen sie ein, und am andern Morgen, als die Sonne sie aufweckte, kam ein Wagen
80 herangefahren mit acht weißen Pferden bespannt, die hatten weiße Straußfedern auf dem kopf und gingen in goldenen Ketten, und hinten stand der Diener des jungen Königs, das war der treue Heinrich.

85 Der treue Heinrich hatte sich so betrübt, als sein Herr in einen Frosch verwandelt worden war, daß er drei eiserne Bande hatte um sein Herz legen lassen, damit es ihm nicht vor Weh und Traurigkeit zerspränge. Der Wagen aber sollte den jungen König in sein Reich abholen; der treue Heinrich hob beide hinein, stellte sich wieder hinten auf, voller Freude über die Erlösung.

Und als sie ein Stück Wegs gefahren waren, hörte der Königssohn hinter sich, daß es krachte, als wäre etwas zerbrochen. Da drehte er sich um, und rief: „Heinrich, der Wagen bricht.“

90 „Nein, Herr, der Wagen nicht, es ist ein Band von meinem Herzen, das da lag in großen Schmerzen, als ihr in dem Brunnen saßt, als ihr eine Frosch wart.“ Noch einmal und noch einmal krachte es auf dem Weg, und der Königssohn meinte immer, der Wagen bräche, und es waren doch nur die Bande, die vom Herzen des treuen Heinrich absprangen, weil sein Herr wieder erlöst und glücklich war.

Aus: Kinder- und Hausmärchen. Gesammelt durch die Gebrüder Grimm. Vollständige Ausgabe mit 160 Holzschnitten von Ludwig Richter. Bindlach 1994, S. 5-8.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kafka, Franz - Die Verwandlung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

